Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 48. Donnerstag, den 26. Februar 1885. III. Jahrg.

* Die Besiegten im Kampfe um das Dasein.

Kein Tag vergeht, ohne daß jene tragischen Fälle zu verzeichnen wären, wo der Mensch mit eigener Hand dasjenige vernichtet, was wir als höchstes Gut anzusehen gewohnt sind, das eigene Leben. Welch' tiefgewurzelter Pessimismus zieht durch unsere, von schauerlichen Kontrasten durchwühlten Zeit! Welch' eine dämonische Gewalt erfaßt gleich einem Wirbelwinde diese Seelen, sie durch alle Stadien des Unglücks, des grenzenlosen Elends und der Verzweiflung dahinfegend, um sie schließlich in den bodenlosen Abgrund der Vernichtung hinabzuschleudern, welche sie der schmachvollen Erinnerung der Ueberlebenden preisgiebt! Die Selbstmordstatistik redet eine furchtbare Sprache und sie beweist unwiderleglich mit den kalten Zahlen, daß die Ziffer der Selbstmorde in stetigem Anwachsen fortschreitet. Verfehltes Leben, Elend, verbrecherisches Gebahren — das sind fast durchgängig die Motive der verhängnißvollen Thaten. Immer dieselben Ursachen, fort und fort die Wiederkehr ähnlicher Erscheinungen, immer dieselben Affektionen des Gemüths — es ist immer die alte Geschichte, welche aber ewig neu bleibt. Mit einer Versündigung gegen die Prinzipien der ethischen Weltordnung beginnt regelmäßig die Komplikation, sie spitzt sich sodann zu einem tragischen Konflikte zu und zuletzt folgt das gewaltsame Durchhauen des unlösbaren Knotens. Erscheinungen, welche sich mit geringen Variationen wiederholen, sind immer auf allgemeine Ursachen zurückzuführen. Die Selbstmordepidemie unserer Tage hängt mit der fieberhaft erregten und krankhaft-nervösen Konstitution der modernen Gesellschaft zusammen. Die pessimistische Philosophie Schopenhauer's wurde aus den Büchern in die Praxis übertragen. Leute, welche die Werke dieses Philosophen nicht einmal dem Namen nach kennen, liefern den Kommentar zu dem Satze, daß das Leben ein Geschäft sei, welches sich niemals rentirt und dessen Bilanz immer mit einem Verlustsaldo schließt. Fürwahr, nicht blos der Preis der wichtigsten Produkte menschlicher Arbeit, auch der Werth des Lebens ist in unseren Tagen bedeutend gesunken. Vor lauter Hast, möglichst viel von den Genüssen des Lebens zu erhaschen, kommen wir nicht dazu, dasjenige, was das Leben wirklich bietet, behaglich zu genießen.

Es sind auch nicht gerade immer die Schlechtesten, welche in diesem Gedränge fallen und dann getreten werden. Eine einzige Schwäche, welche die Gesellschaft vielleicht nicht einmal als eine wirkliche Schwäche betrachtet, genügt, um einen sonst ganz tüchtigen Menschen in den Abgrund des Verderbens und der Verzweiflung hinabzuziehen. Die öffentliche Meinung fordert außerordentlich viel vom Individuum, sie ist grausam und unerbittlich in ihrem Urtheil und sie bricht häufig den Stab, ohne den Fall zu untersuchen. Wer da glaubt, in seinem Unglück von den Durchschnittsmenschen Gerechtigkeit erwarten zu können, der lebt in einem verhängnißvollen Irrthum. In unserer Gesellschaft ist keine Neigung vorhanden, Jenen, der gefallen ist, in seiner moralischen Erhebung zu unterstützen, ihn zu ermuthigen, die sittliche Wiedergeburt der Verirrten zu fördern. Im Gegentheil, es besteht die Neigung, Jeden, der einmal oben war und aus welchem Grunde immer in mißliche Lage gerathen ist, ja nicht wieder emporkommen zu lassen.

Dieses grausame Verfahren treibt die Schiffbrüchigen des Lebens in den Selbstmord, statt ihnen Muth und Lust einzuflößen, wieder von vorne zu beginnen. Die Scheinheiligkeit, welche darin liegt, daß man es als schmachvoll ansieht, auf der gesellschaftlichen Stufenleiter um einige Sprossen hinunterzusteigen, um die gesellschaftliche und wirthschaftliche Rehabilitation seiner Familie mit einiger Aussicht auf Erfolg versuchen zu können, hat schon viele Menschen in den Tod getrieben. Lieber sterben, als die Schadenfreude einer Schaar von einstigen Rivalen zu ertragen! — denken die Meisten und greifen zur Pistole, anstatt eine Schaufel, eine Harke oder ein anderes Werkzeug gewöhnlicher körperlicher Arbeit in die Hand zu nehmen.

Nicht die Intelligenz, sondern der Wille ist das eigentliche Lebensprinzip des Weltalls. Der Wille zu leben ist die Triebfeder, welche das Uhrwerk des Universum's in Bewegung erhält. Die Intelligenz ist nur die Dienerin des Willens. Darum ist die Häufigkeit der Selbstmorde eine äußerst traurige Erscheinung, weil sie eine Ebbe des höchsten Lebensprinzips, des Willens, signalisirt Die einseitige übermäßige Ausbildung des Intellekts verursacht die Untergrabung der höheren Willenskraft, die Dienerin wird zur Herrin über unsere Geschicke, vor lauter Klugheit gelangen wir nicht zur Weisheit und aus Sucht, die Mittel zu einem luxuriösen Leben zu erhaschen, verlieren wir den eigentlichen Lebenszweck aus den Augen.

Es ist traurig, daß dem so ist, nicht allein, weil diese Richtung des Geistes zu tragischen Ausgängen führt, sondern noch mehr, weil jene Ebbe der Willenskraft, welche die Selbstmorde erzeugt, auch das Aufkommen großer Charakter erschwert.

Schlichte und anspruchslose Geistesgröße ist mit jenem Kultus des äußeren Scheines, der gegenwärtig die Welt beherrscht, nicht recht vereinbar. Die Natur ist wahrscheinlich auch heute nicht karger mit ihren Gaben, als ehedem; aber das Leben macht etwas ganz Anderes aus den Menschen, welche in der Wiege die Anlagen eines großen öffentlichen Charakters besessen haben mochten. Die schwere Sünde der Menschheit, die Entfernung von der Wahrheit und von der Natur, rächt sich am ganzen Geschlechte durch Verkümmerung der edelsten Lebensblüthen. Die erste Bedingung menschlichen Glücks, welche mehr werth ist, als die Millionen eines modernen Krösus, ist doch nur die Fähigkeit, das Leben schön zu finden. Viele Tausende hätten die Bedingungen eines glücklichen Daseins, wenn sie nur die Hand ausstrecken wollten, um die herrlichen Früchte vom Lebensbaume zu pflücken. Was nützt dem Blinden das schönste Gemälde? Wenn dieser Blinde unzufrieden mit der Welt ist, so liegt die Schuld nicht an dem Gemälde, sondern an seinen Augen. Die geistige Blutarmuth, die Blasirtheit ist die Spezialkrankheit unserer Zeit.

Die Welt hat unermeßliche Fortschritte gemacht und doch giebt es mehr Unzufriedene, als ehedem. So lange werden die Nerven überspannt, bis die Triebfeder des Lebens den Dienst versagt. Von Selbstmördern behauptet man gewöhnlich, ihre Intelligenz habe eine Störung erlitten. In Wahrheit ist es etwas Höheres, was den Dienst versagt. Das Rückgrat der Seele: Der Wille bricht zusammen.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser hat einen schmerzlichen Verlust erlitten durch das Hinscheiden des langjährigen Hausministers Grafen von Schleinitz, welcher dem Monarchen persönlich sehr nahe gestanden hatte. Seine ungewöhnliche Theilnahme anläßlich dieses Trauerfalles bekundete der hohe Herr dadurch, daß er selbst die Anordnungen der Leichenfeierlichkeiten traf und Sonnabend Abend um 8 Uhr, von den königlichen Prinzen begleitet, dem Trauergottesdienste im Hausministerium beiwohnte. Die vergangene Woche war überhaupt für den Kaiser wieder eine sehr bewegte, und muß man die treffliche Körperkonstitution des hohen Herrn bewundern, welche ihn allen herantretenden Anforderungen seines erhabenen Amtes nach wie vor gerecht werden läßt.

Am 23. d. M. hat die afrikanische Konferenz ihre Arbeiten beendet, nachdem sie über drei Monate lang versammelt gewesen. Alles ist schließlich nach Wunsch gegangen, wobei es freilich große Schwierigkeiten zu überwinden gab, die mehr als einmal das Ganze zum Scheitern zu bringen drohten. Im wesentlichen bezogen sich dieselben auf die Grenzbestimmungen zu dem neuen Kongo-Staat, der allem Anschein nach in seinem Begründer Stanley den ersten General-Gouverneur erhalten wird. Als Ostgrenze ist der Tanganyika-See festgestellt worden, während das junge Gemeinwesen an dem atlantischen Ocean nur ein ganz schmales Gebiet zugewiesen erhielt. Auch dieses Zugeständniß ist der Hartnäckigkeit Portugals nur mit der größten Mühe abgerungen worden. Im ganzen wird der Kongostaat einen Umfang von 2—3 Mill. Quadrat-Kilometer, das heißt 40 bis 60 000 Quadratmeilen haben, mithin etwa sechs Mal größer sein als das deutsche Reich. Ob es nöthig war, die Grenzen soweit zu stecken, darf wohl dahingestellt bleiben. Auf unabsehbare Zeit hinaus wird jedenfalls nur ein geringer Bruchtheil dieses gewaltigen Gebietes nutzbar gemacht werden können. Von europäischer Einwanderung im größeren Stile kann keine Rede sein, sondern nur von der Anlage neuer Handelsniederlassungen am Kongo selbst und an seinen zahlreichen, zum größten Theil noch kaum erforschten Nebenflüssen. Daß die Konferenz den Kongostaat für neutral erklärt hat, entspricht diesem Stand der Dinge vollkommen. Es ist Europa eben um ein gemeinsames Handelsgebiet zu thun, und weiter nichts. Kriegerische Strömungen müssen von demselben deshalb fern gehalten werden. Ob das sich unter allen Umständen wird durchführen lassen, wird die Zukunft allein entscheiden können.

Die Schwierigkeiten, mit denen England zu kämpfen hat, können nicht nach der Lage im Sudan allein bemessen werden. Der indische Aufstand von 1857 bedeutete an sich eine ungleich größere Gefahr. Gleichwohl ist es damals

---

47

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.
(Fortsetzung.)

„Der Graf muß jeden Augenblick erscheinen, trockne die Thränen und zeige ihm ein heiteres Gesicht", mahnte er. „Wenn er bemerkt, daß Du geweint hast, würde er das so deuten, als brächtest Du ihm ein schweres Opfer, was sein Zartgefühl gewiß nicht zulassen würde."

„Eine Bedingung stelle ich aber, Vater", sagte Agnes, indem sie dessen Rath befolgte, „nämlich, daß die Vermählung nicht zu sehr übereilt wird, daß mindestens noch ein halbes Jahr vergeht, ehe die Trauung stattfindet. Ich werde inzwischen vergessen, was mich bedrückt, und wir Beiden lernen uns näher kennen, als dies in den zwei Monaten, seitdem Tembrowski uns besucht, möglich war."

„Der Graf wird sich gewiß in Alles fügen, was Du wünschest, daran ist nicht zu zweifeln", meinte Hertling, „Du machst ihn schon durch Deine Zusage glücklich."

Agnes nahm wieder ihren gewohnten Platz am Fenster ein und die fleißigen Hände griffen wieder nach der Arbeit. Ueber ihr schmetterte der Kanarienvogel sein melodisches Lied und der alte Kastanienbaum stand wie ein treuer Wächter in der Nähe des Fensters; seine grünen Zweige schauten neugierig zu dem jungen Mädchen herüber, und die stachelichen Früchte wiegten sich behaglich auf den Stielen, als wollten sie ihr sagen, daß es sich gar herrlich da draußen im saftigen Laube in der frischen, sonnigen Luft wohne.

Agnes war es heute so leicht und heiter um's Herz, wie seit langer Zeit nicht mehr.

Das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben, erfüllte sie mit jenem beseligenden Gefühle der Befriedigung, das so glücklich macht. Es war ihr, als habe sie eine lange, schwere Krankheit überstanden, und sei nunmehr der völligen Genesung nahe, oder als habe sie eine weite, öde, trostlose Wüste durchwandert und sei jetzt endlich in der grünen, blumenreichen Oase angelangt. Sie sah der Ankunft des jungen Grafen heute nicht wie sonst mit einer gewissen Bangigkeit entgegen, sondern sie wünschte dessen Kommen, ja, sie freute sich sogar darauf.

Da wurden draußen auf dem Korridor Schritte hörbar uud gleich darauf trat der Erwartete in's Zimmer.

Der alte Registrator ging ihm entgegen und bewillkommete ihn höflich, fast ehrerbietig; wie alle bejahrten Beamten, hatte er vor dem nach Geburt und Stellung weit über ihm stehenden jungen Mann einen unbegrenzten Respekt.

Seine Tochter dagegen blieb sitzen und nickte dem Eingetretenen freundlich zu; willig ließ sie es geschehen, daß dieser ihre Hand erfaßte und einen schüchternen Kuß auf dieselbe hauchte.

„Darf ich hoffen?" fragte Alexis, nachdem er auf dem dargebotenen Stuhle Platz genommeu hatte.

„Agnes sagt nicht nein, Herr Graf", versetzte der Registrator an Stelle seiner Tochter, die erröthend auf ihre Arbeit niederschaute.

In den Augen des Jünglings leuchtete es auf wie Morgenroth nach langer Gewitternacht. Er trat zu dem Mädchen und erfaßte ihre Hand.

„Sie willigen ein, die Meine zu werden?" fragte er mit wonnebebender Stimme.

Agnes schwieg, aber die holde Verwirrung, in welche sie gerieth, ließ dem jungen Bewerber keinen Zweifel über die Wahrheit der vom Vater gesprochenen Worte.

„O, sprechen Sie es aus, Agnes, das Wort, das mich zum glücklichsten Menschen macht, aus Ihrem Munde will ich es vernehmen, von Ihren Lippen soll mir die Erfüllung meiner heißen Wünsche, meiner letzten Hoffnung werden!" rief Alexis strahlenden Blickes. „Zitternd und bangend kam ich heute hierher, Zweifel quälten mich, ob die Entscheidung, von welcher das Glück meines Lebens abhängt, zu meinen Gunsten ausfallen werde. Je näher ich Ihrer Wohnung kam, desto langsamer wurde mein Schritt; ich Thor bildete mir ein, daß ich dadurch die Vernichtung meines schönen Traumes um einige Minuten verzögern könnte. Nun bin ich hier, und was ich nur schüchtern zu hoffen gewagt, — es ist der Erfüllung nahe. Wollen Sie, Agnes, wollen Sie mein sein für alle Ewigkeit?"

Seine Wangen glühten von der Röthe der Begeisterung, und seine Stimme klang so weich und flehend, daß das junge Mädchen unwillkührlich zu ihm aufschaute. Nein, diese treuen dunklen Augen, in denen so viel Herzensgüte sich spiegelte, konnten nicht lügen, in diesem ernsten Antlitz lag kein Falsch.

„Ich will!" flüsterte sie und aufs Neue färbten sich ihre Wangen mit dem Karmin der holden, verrätherischen Farbe der Liebe.

Alexis schlang den Arm um ihren Nacken und beugte sich zu ihr herab. Seine Lippen suchten die ihrigen und ein langer Kuß besiegelte den Bund, den der alte Mann und der jugendliche Graf so sehnlich gewünscht.

Agnes aber machte sich sanft los; sie vermochte die Thränen nicht mehr zurückzuhalten, hastig sprang sie auf und eilte in ihre Kammer, den Riegel von innen vorschiebend.

Am Bette sank sie in die Knie und begrub den Kopf in die Kissen; konvulsivisches Schluchzen durchzuckte ihren Körper, sie konnte nicht anders, sie mußte sich ausweinen.

Das Opfer war gebracht, das entscheidende Wort gesprochen. Noch blutete die Wunde des Herzens, die ihr Herbert geschlagen, noch hielt sie es nicht für möglich, daß der, den sie unaussprechlich geliebt, ihr untreu geworden sein könne, und schon mußte sie einem anderen Manne, der ihr fast noch ein Fremdling war, die Hand reichen. Mit Recht ist die Elternliebe zu allen Zeiten hoch gepriesen und gefeiert worden, haben die besten Sänger und Dichter aller Nationen der Mutterliebe ihre schönsten Lieder geweiht; aber auch die Kindesliebe ist höchster Aufopferung fähig und Agnes brachte ein solches Opfer.

(Fortsetzung folgt.)

niemandem eingefallen, an die Möglichkeit eines allgemeinen Zusammenbruches der britischen Weltmachtstellung zu glauben. Heute scheint ein solcher im Bereich der Möglichkeit zu liegen, nicht weil England jetzt an sich schwächer wäre, als es vor 28 Jahren war, sondern weil sein Nimbus durch die jammervolle Politik Gladstones dermaßen geschädigt ist, daß an allen Ecken und Enden der Welt Meuterei zu befürchten ist, wenn es den Engländern an einem Punkte schlecht geht. Ob die Ereignisse dem Recht geben werden, steht dahin; schon die Furcht davor aber muß auf die Thatkraft des Volkes lähmend wirken, das sehr wohl weiß, daß es nicht überall die nöthige Macht entfalten kann. Wenn es im Sudan mit dem Mahdi zu thun hat, ist es außerstande, etwa einem Aufstande der indischen Mohamedaner mit dem gehörigen Nachdruck zu begegnen, und umgekehrt. Dazu kommt nun noch, daß die Russen aus der Noth Englands Vortheil ziehen zu wollen scheinen und von Merw aus nach Süden marschiren, wenn auch Herat selbst vor der Hand noch nicht ihr Ziel sein mag. Wie dies auf die Afghanen einwirken wird, läßt sich vorerst noch gar nicht berechnen. Jedenfalls ist die Spannung, mit der man den weiteren Gang der Dinge im indischen Nordwesten in London wie in Kalkutta entgegensieht, durchaus berechtigt. Neben diesen Umständen, könnte Gladstone eigentlich froh sein, von der ferneren Verantwortlichkeit für die Geschicke des Landes befreit zu werden. Seine konservativen Gegner haben zu diesem Zwecke im Unterhause einen Tadelsantrag eingebracht. Es scheint aber nicht, als ob Gladstone damit einverstanden wäre. Er wird sich seiner Haut nach Kräften wehren, ohne Zweifel, um dereinst unter noch unangenehmeren Verhältnissen zu stürzen, als die der Gegenwart schon sind.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

26. Plenarsitzung am 24. Februar.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. v. Goßler nebst Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus erledigte bei Fortsetzung der Berathung des Kultusetats zunächst den noch ausstehenden Theil des Kap. 109 (Ministerium). Dann wurde, wie früher, vom Zentrum die Forderung für den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten bekämpft, aber gegen die Stimmen der Zentrumspartei bewilligt. Die Kapitel: Evangelischer Ober-Kirchenrath, Evangelische Konsistorien, Evangelische Geistliche und Kirchen, Katholische Konsistorien zu Hildesheim und Osnabrück passirten ohne jede Debatte. Im Kapitel: Bisthümer suchte beim Bisthum Gnesen und Posen Abg. Dr. Jazdzewski die gegen den heimischen Klerus erhobenen Anklagen wegen polnischer Agitation als unbegründet zurückzuweisen. Der Kultusminister führte aber alsbald genügendes Material vor, um die Auffassung des Vorredners von der loyalen Stellungnahme der polnischen Geistlichen der preußischen Monarchie gegenüber zu berichtigen. Auch Abg. v. Tiedemann (Labischin) konstatirte auf Grund mehrjähriger Erfahrungen und genauer Beobachtungen, daß in der Provinz Posen das Bestehen friedlicher konfessioneller und politischer Verhältnisse durch den katholisch-polnischen Klerus verhindert würde, rief aber den Widerspruch weiterer polnischer Abgeordneten hervor, die darauf auch von dem Zentrumsführer in dem Bemühen, den Herrn Minister zu widerlegen, kräftigst unterstützt wurden. Selbst wenn alle Anschuldigungen gegen die Polen begründet wären, würde dadurch die Maigesetzgebung nicht gerechtfertigt sein. An das Bisthum Breslau knüpfte sich eine Debatte über Regulirung der Verhältnisse in den Gemeinden, in welchen bisher Staatspfarrer gewirkt. Der Kultusminister wies nach, daß nach Lage der Gesetzgebung die Verwaltung im allgemeinen Interesse nur darauf hinwirken könne, daß die noch vorhandenen Staatspfarrer freiwillig ihre Aemter niederlegten. Ferner wurde die baldige Wiedereröffnung der Priesterseminare angeregt. Der Kultusminister gab eine entgegenkommende Erklärung ab. — Morgen Kultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. Später war im Kaiserlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. — Am heutigen Vormittage ließ Se. Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten von Madai sich Vorträge halten und nahm hierauf im Beisein des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie von Pape, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin die persönlichen Meldungen des zum Ober-Werft-Direktor in Kiel ernannten Kapitäns z. S. v. Werner, des zum Kommandeur des 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 ernannten Majors Krell sowie des Majors Holbach, des Hauptmanns Grafen v. Matuschka und des Premier-Lieutenants von Bonin vom 4. Garde-Regiment zu Fuß und meherer anderer beförderter und versetzter Militärs entgegen und empfing hierauf außerdem auch noch den kommandirenden General des VIII. Armeekorps, General-Lieutenant und General-Adjutanten Freiherrn von Loë welcher sich vor seiner Rückkehr nach Koblenz abmeldete. Mittags hatten der Landgraf Alexis von Hessen, sowie auch der General z. D. v Bredow, welche zu den Herrenhaus-Sitzungen hier eingetroffen waren, die Ehre des Empfanges. Von 12½ Uhr arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef der Admiralität General-Lieutenant v Caprivi und dem Chef des Militär-Kabinets General-Lieutenant von Albedyll. — Nachdem unternahm Allerhöchstderselbe, begleitet vom Flügeladjutanten Sr. Durchl. Prinzen Reuß eine Spazierfahrt. Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

— Der Erbgroßherzog von Baden, welcher den Sonntag über in Berlin verweilte, hat sich gelegentlich seiner am Abend desselben Tages erfolgten Rückkehr nach Potsdam durch einen Fall einen Armbruch zugezogen und ist hierdurch genöthigt, gegenwärtig das Zimmer zu hüten. Heute stattete der Kronprinz dem Patienten in Potsdam einen Besuch ab.

— Die afrikanische Konferenz hat gestern ihre Arbeiten bis auf das Unterzeichnen der Generalakte abgeschlossen. Unterstaatssekretär Dr. Busch dankte den Mitgliedern der Konferenz für ihre erfolgreiche Mitwirkung und beglückwünschte die internationale Kongo-Gesellschaft, die nunmehr ihr Werk gekrönt sieht.

— Am Sonntag Abend 8 Uhr fand in dem Palais des Hausministeriums die Trauerfeier für den verstorbenen Hausminister Grafen Schleinitz statt. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnnen des Königlichen Hauses sowie der Herzog von Koburg und die Prinzen von Baden, Meiningen, Anhalt und Reuß wohnten der Feier bei. In der Trauerversammlung befanden sich ferner die Herzöge von Ratibor, von Ujest und Sagan, Graf Stolberg-Wernigerode mit dem gesammten Hofstaat, sämmtliche Botschafter und das übrige diplomatische Korps, die Minister, die Generalität mit Graf Moltke an der Spitze und zahlreiche andere Theilnehmende. Der auf einen Katafalk aufgestellte Sarg war mit Kränzen und Blumenspenden überaus reich geschmückt.

— Die am Freitag vom Bundesrath festgestellte und vorgestern publizirte Ausführungs-Verordnung zu dem sog. Sperrgesetz, betreffend die Verzollung von Weizen, Roggen, Gerste und Buchweizen, bestimmt u. A.: Wer die Verzollung von Einfuhr dieser Cerealien noch zu den bisherigen Sätzen des Zolltarifs von 1879 in Anspruch nimmt, hat der Zolldirektivbehörde den Nachweis zu führen, daß durch einen vor dem 15. Jauuar d. J. abgeschlossenen Vertrag die unmittelbare Lieferung dieser Waare nach dem Zollinlande bedungen worden ist. Der Nachweis ist in der Regel durch Vorlage eines vor dem 15. Januar d. J. im Zollinlande gerichtlich oder notariell aufgenommenen oder beglaubigten Vertrages zu führen. Der Beweis durch mindestens zwei vereidigte Zeugen ist zwar gleichfalls zuzulassen, jedoch als genügend nur dann anzuerkennen, wenn die Zeugen Inländer sind und gegen ihre Glaubwürdigkeit nach den angestellten Erhebungen Bedenken nicht obwalten. Aus Spanien, Frankreich, Niederlanden, Belgien, Oesterreich-Ungarn, Schweden und Norwegen, Nordamerika, Rumänien u. s. w. kann in Folge der Handelsverträge Roggen auch noch zu dem niedrigeren Satze von 1879 bezogen werden, doch sind Ursprungs-Atteste, welche der betreffende deutsche Konsul auszufertigen hat, beizubringen. Für Roggen, welcher seewärts verladen worden, bevor der betreffende Konsul zur Ausstellung eines Ursprungszeugnisses ermächtigt war, kann bei unmittelbarer Einfuhr aus dem Ursprungslande die Abstammung aus einem meistbegünstigten Staate durch Vorlegung von Schiffspapieren, Fakturen, kaufmännischen Korrespondenzen oder in anderer geeigneter Weise der Zollbehörde nachgewiesen werden.

Hamburg, 23. Februar. Nachrichten der „Hamburgischen Börsenhalle“ von der Westküste Afrikas zufolge sind in Quittah ernstliche Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen haben sich gegen die Engländer empört.

Köln, 23. Februar. Kaufmann Karl Rogge stand heute vor dem Schwurgericht, angeklagt, den Hauptmann Hirsch gefordert und im Duell tödtlich verwundet zu haben. Es wurde nachgewiesen, daß der Getödtete sich in kompromittirender Weise um die Gunst der Ehefrau des Rogge beworben hatte und daß alle Versuche, ihn daran zu hindern, vergeblich gewesen waren. Der Schwurgerichtshof sprach hiernach den Angeklagten frei.

Ausland.

Pest, 23. Februar. Im Hause der Abgeordneten wurde die Vorlage wegen der Oberhausreform mit 233 gegen 157 Stimmen auf Grundlage der Spezialdebatte angenommen. Sämmtliche Gegenanträge wurden abgelehnt.

St. Petersburg, 23. Februar. Das Reichsbudget des vergangenen Jahres weist bis zum 1. Dezember a. St. (13. Dezember n. St.) an Einnahmen 597 800 000 Rubel auf gegen 588 3000 Rubel für denselben Zeitraum 1883, an Ausgaben 578 100 000 gegen 571 100 000 Rubel im gleichen Zeitraum 1883.

St. Petersburg, 24. Februar. Nowosti zufolge wären jüngst neue Muster für in bedeutender Menge auszuprägende Goldmünzen (halbe Imperials) und Silbermünzen (100, 50, 25 Kopekenstücke) festgesetzt worden.

Brüssel, 23. Februar. Heute fand hier eine Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter statt, an welcher ca. 1000 Personen Theil nahmen. Nach der Versammlung begaben sich die Arbeiter vor das Rathhaus und vor die Ministerien. Die Delegirten der Arbeiter wurden von dem Bürgermeister Buls und sodann von dem Ministerpräsidenten Bernaert empfangen.

Paris, 23. Februar. Nach einer Meldung des Journal „Paris“ ist General Briére de l'Isle mit der Wiederherstellung des Weges nach Baclé und mit der Einrichtung einer telgraphischen Verbindung beschäftigt. Nach Tonkin sollen keine weiteren Verstärkungen gesandt werden. General Briére de l'Isle habe erklärt, er werde mit den jüngst gesandten Verstärkungen über 18,000 Mann verfügen, die ausreichend seien, Tonkin zu säubern. — Ein Telegramm der „Libertè“ aus Shanghai vom 22. d. M. meldet, Admiral Courbet habe Ningpoo verlassen; wohin er sich begeben, sei unbekannt.

London, 23. Februar. Oberhaus. Der Marquis von Salisbury kündigte an, er werde am Donnerstag eine Resolution beantragen, in welcher ausgesprochen werden soll, das Haus sei der Ansicht, daß der beklagenswerthe Mißerfolg, durch den die Expedition im Sudan den erwünschten Zweck verfehlt habe, der Unentschiedenheit der Regierung und der bedauernswerthen Verzögerung im Anfange der Operationen beizumessen sei, und ferner, daß eine Politik, die den ganzen Sudan nach Beendigung der militärischen Operationen aufgeben wollte, gefährlich für Egypten und unverträglich mit den Interessen des Reiches sein würde.

London, 23. Februar. Die heute veröffentlichte Korrespondenz über egyptische Angelegenheiten enthält Briefe des Generals Gordons, deren letzter vom 14. Dezember 1884 datirt ist, worin es heißt: Khartum befindet sich in äußerster Noth, da es von drei Seiten belagert und Nacht und Tag über gekämpft wird. Saleh Bey und Slatin Bey sind gefesselt im Lager des Mahdi. Es heißt weiter: Wir leiden Mangel an Lebensmitteln und wünschen, daß ihr rasch auf dem Wege über Metammeh oder Berber kommt. Ein Brief Gordons vom 4. November ist in Dongola am 14. November eingetroffen und sagt: Fünf Dampfer erwarteten die Befehle des Generals Wolseley in Metammeh. Gordon könnte sich noch leicht 40 Tage halten. Später würde das schwierig sein.

London, 24. Februar. Wie amtlich bekannt gegeben wird, werden der Prinz und die Prinzessin von Wales sich Anfangs April nach Irland begeben, verschiedene Theile des Landes bereisen und Empfänge in der Dubliner Burg abhalten.

London, 24. Februar. In der Sitzung des Unterhauses bezeichnete Gladstone den Antrag Northcotes hauptsächlich deshalb für unannehmbar, weil derselbe die Errichtung einer englischen Regierung über Fremde und die Herstellung einer christlichen Regierung über Mohamedaner involvire.

Washington, 24. Februar. In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses wurde eine Resolution eingebracht, wonach der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten beauftragt werden soll, zu ermitteln, ob die Interessen der Vereinigten Staaten nicht die Annahme von Zollerhöhungen für solche aus Deutschland importirte Hauptartikel erheischen, die in den Vereinigten Staaten ebenfalls gebaut und fabrizirt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Neidenburg, 22. Februar. (Mord.) In dem 1¼ Meilen von hier entfernten Dorfe Rontzken hat der dortige Einwohner Wilhelm Tonski, ein bereits mehrfach bestrafter Zuchthäusler, seine Schwägerin, die Wittwe Tonski, in ihrem Kuhstalle erwürgt und ihr dann noch die Halswirbel gebrochen. Erst am anderen Tage wurde die Ermordete gefunden und der Mörder darauf sofort verhaftet.

Marienwerder, 21. Februar. (Die Prüfung der Apothekergehülfen) findet am 18. und 19. März im hiesigen Regierungsgebäude statt.

Pelplin, 20. Februar. (Vom Schlage gerührt.) Der einzige noch lebende Bruder des Bischofs Karl von der Marwitz zu Neuhof, Vater des konservativen Landtags-Abgeordneten und Landraths zu Lyck, ist vom Schlage gerührt und wenig Hoffnung zur Genesung. Er ist 82 Jahre alt, acht Jahre jünger als der Bischof.

Marienburg, 23. Februar. (Dem Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen) in Danzig ist in Anerkennung des lebhaften Interesses, welches Hochderselbe der Gewerbe-Ausstellung entgegengebracht hat, ein von dem Eisenbahnsekretär Herrn H. künstlerisch ausgefertigtes Erinnerungs-Diplom von dem Central-Komité überreicht worden. Der Herr Oberpräsident hat dasselbe huldvollst angenommen und in einem Schreiben an den Vorsitzenden seinen Dank ausgesprochen.

Danzig, 23. Februar. (Der bekannte Skurzer Mord) an dem Knaben Cybula wird gutem Vernehmen der „Danziger Zeitung“ nach voraussichtlich in der am 2. März beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen. Gegen den seit längerer Zeit in Haft befindlichen Fleischer B. sollen nämlich so viele Verdachtsmomente gesammelt sein, daß die auf Mord lautende Anklage hat erhoben werden können.

Danzig, 24. Februar. (Zu dem Brandunglücke.) Wir berichteten bereits, daß nur eine Familie, nämlich die des Gefangenen-Aufsehers Köch versichert war. Die anderen 12 Familien, zusammen 51 Personen stark, waren unversichert und haben, so weit sie nicht noch Verunglückte zu beklagen haben, nichts wie das Leben gerettet. Die Bedauernswerthen haben zunächst Zuflucht in den Nachbarhäusern und bei Verwandten gefunden. — Der im Garnison-Lazareth befindliche Sergeant Lull ist nicht nur noch am Leben, sondern es scheint auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorzuliegen. Die Hauptverletzung besteht in einer starken Beschädigung des Beckenknochens. Dagegen sind die beiden Damen Strübig und Führer insofern schwerer verletzt, als beide Brüche des Unterschenkels erlitten haben. Die Verletzung der Frau Matz, der Gattin des verbrannten Schuldieners Matz, würde bei einer jüngeren Person nicht direkt lebensgefährlich sein, in dem Alter der Frau M. von 70 Jahren ist sie es jedoch. — Der Verdacht der Brandstiftung soll sich auf einen in dem abgebrannten Hause beschäftigt gewesenen Arbeiter gelenkt haben, worüber der Staatsanwaltschaft bereits Anzeige erstattet worden ist. — Die erste Fürsorge für die Abgebrannten haben die Armen-Kommission des Bezirks und der Bezirks-Vorsteher übernommen. Zur Entgegennahme von Gaben zur Linderung der Noth hat sich die „Danz. Ztg.“ bereit erklärt. Derselben sind bereits von drei Mitbürgern 75 Mk. überwiesen. — Im Stadttheater veranstaltet Herr Direktor Jantsch zum Besten der von der Brandkatastrophe Betroffenen eine Wohlthätigkeitsvorstellung. Der Vorstand der Reichsfechtschule hat ebenfalls, ausnahmsweise von den Vereinsstatuten abweichend, beschlossen, die Hälfte des Reinertrages des Winterfestes der Reichsfechtschule den Abgebrannten zuzuwenden.

Zoppot, 23. Februar. (Uebungsgeschwader.) Aus der kaiserlichen Admiralität zu Berlin ist die Nachricht hierher gelangt, daß auch in diesem Jahr ein Uebungsgeschwader formirt werden soll, welches aus 4 Panzer-Korvetten und einem Aviso bestehen wird; ebenso soll eine Torpedoboots-Division in Dienst gestellt werden. Ob aber diese Geschwader in unserer oder der Neustädter resp. Kieler Bucht die qu. Uebungen vornehmen werden, ist noch nicht entschieden.

Bromberg, 23. Februar. (Gestürzt.) In der gestrigen Mittagsstunde stürzte in der Rinkauerstraße das sehr werthvolle Pferd eines höheren Offiziers und blieb auf dem Flecke todt liegen.

Bromberg, 24. Februar. (Der Landwirthschaftsminister) hat, wie dem „Br. Tgbl.“ mitgetheilt wird, genehmigt, daß der Posener Wollmarkt im Jahre 1886 ausnahmsweise am 11. und 12. Juni abgehalten werden kann. Diese Festsetzung ist dadurch bedingt, daß das Pfingstfest in diejenigen Tage fällt, während welcher der Markt sonst stattfindet.

Schneidemühl, 22. Februar. (Unterschlagung.) Vorgestern war hier ein Kriminalbeamter aus Berlin anwesend, welcher mit Hilfe der hiesigen Polizeibeamten die von Bromberg kommenden Bahnzüge revidirte, da in denselben der von Znin entflohene Postbeamte, welcher eine Summe von 3000 Mark aus der Postkasse unterschlagen hat, erwartet wurde. Der Flüchtling wurde nicht gefunden und hat derselbe daher wohl eine andere Tour eingeschlagen. (Br. Tgbl.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 25. Februar 1885.

— (Konservativer-Verein.) In der gestrigen Sitzung des Vorstandes ist die nächste General-Versammlung auf Donnerstag, den 5. März Abends 7 Uhr festgesetzt. Bevor in die Tagesordnung, deren Bekanntmachung später geschieht, eingetreten wird, hält Herr Staatsanwalt Gliemann einen Vortrag über „Steuerreform“.

— (In der letzten Sitzung der Landgerichts-Strafkammer) gelangte die Diebstahls-Affaire von Toporski & Felsch zum Abschlusse. Die beiden Haupt-Akteure, der Arbeiter Oskar Pohl und der Hausdiener Andreas Iswicki, wurde wegen schweren Diebstahls, begangen dadurch, daß sie am 12. September 1884 in das Bureau der Herrn v. Toporski & Felsch einbrachen,

eine Kassette mit 20 000 Mk. in Kautionsscheinen, mehrere Wechsel, 2 Revolver zc. stahlen, zu 6 Jahren 6 Monaten resp. 5 Jahren 3 Monate Zuchthaus verurtheilt. Eine Anzahl wegen Hehlerei angeklagter Personen wurden, mit Ausnahme zweier, eines Handlungslehrlings und eines Dienstmädchens, die freigesprochen wurden, zu Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis 3 Jahren verurtheilt: Der Budiker August Henze zu 3 Jahren, der Arbeiter Josef Iswicki zu 2 Jahren, die Budikerfrau Marie Henze zu 1 Jahr, Anna Iswicki zu 9 Monaten, der Arbeiter Johann Lewandowski zu 1 Jahr, der Maurergeselle Johann Jarzembowski und der Arbeiter Simon Lukaszewski zu je 3 Monaten Gefängniß.

— (Kreistag.) Zu Donnerstag, den 5. März cr., Vormittags 11 Uhr, ist ein Kreistag einberufen. Die reichhaltige Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse für das Etatsjahr 1883/84. 2. Bericht des Kreisausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten. 3. Feststellung des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1885/86. 4. Mittheilung des Schreibens des Herrn Landesdirektors vom 16. Februar cr., nach welchem der Provinzalausschuß die definitive Bewilligung der Provinzial-Prämie für die Chaussee Gr. Bösendorf—Czarnowo von der Uebernahme der Unterhaltungskosten für die Chaussee Plusnitz—Zegartowitz, soweit diese den Kreis Thorn durchschneidet, abhängig macht. 5. Zustimmung zur Aufnahme eines Darlehns von 90000 M. von der Stadt Thorn. 6. Bewilligung eines Zuschusses von 500 M. zur Gewerbeausstellung in Graudenz. 7. Genehmigung zum Verkauf einer Parzelle Land von 2,22 Ar an der Chaussee Gremboczyn—Schönsee an den Eigenthümer Mathias Dembinski zu Schönsee für den Preis von 20 Mark und einer Parzelle von 8,28 Ar an den Eigenthümer Franz Detkowski zu Schönsee für den Preis von 75 Mark. 8. Niederschlagung von vier Darlehnsforderungen. 9. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Zelgno und eines Stellvertreters für den Bezirk Paulshof, eines Schiedsmannes für den Bezirk Rynsk und eines Stellvertreters für den Bezirk Richnau. 10. Wahl von Kommissionen. 11. Wahl eines Kreisverordneten an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Pohl zu Ollek.

— (General-Versammlung.) Der Vorschuß-Verein hielt gestern den 23. d. M. im Saale des Schützenhauses seine erste diesjährige General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1884. 2. Rechnungslegung pro 1884. 3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung. 4. Wahl von Rechnungsrevisoren. 5. Wahl eines Vorstandes und dreier Ausschußmitglieder. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Kittler, eröffnete die Versammlung und konstatirte die vorschriftsmäßige Einladung der Mitglieder. Der Abschluß pro IV. Quartal 1884 ergiebt eine Einnahme von 1,055,866,21 Mk. und eine Ausgabe von 1,055,866,21 Mk. Die Aktiva p. 1884 betragen 812,980,94 Mk., die Passiva 812,980,94 Mk.

Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des IV. Quartals 879.

III. Der Abschluß pro 1884 ergiebt einen Ueberschuß

von	20 379 88
davon ab 5 % Reservefonds	1 018 99
bleibt zur Vertheilung	19 360 89
8 % sind dem berechtigten Guthaben von Mk. 2054 73 als Dividende zu gewähren. Sie beträgt	16 438 16
bleiben	2 922 73

von denen Mk. 100 für die Volksbibliothek und Mk. 2822 73 für den Reservefonds bestimmt wurden.

IV. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herrn Fehlauer, W. Landeker, G. Lauffmann gewählt. Als Vorsitzender wurde Herr Stadtrath Kittler wiedergewählt, welcher die Wahl auch annahm. Zu Ausschußmitgliedern wurden die Herrn Bender, Friedländer und Schütze, gewählt. Herr W. Landeker regte an, das 25jährige Bestehen des Vereins durch eine solenne Feier auszuzeichnen, welchem die Versammlung beistimmt.

— (Der Umsatz der polnischen Volksbank) belief sich nach dem Jahresberichte, den der Direktor Kaufmann Rogalinski in der Generalversammlung am 22. ds. erstattete, auf 3 711 739 Mk. 86 Pf. Von der Versammlung wurde eine Dividende von 8 pCt. bewilligt.

— (Ein Reglement) für die Behandlung der Passagier-Güter, die nach Rußland gehen, wird seitens des Landrathsamtes veröffentlicht.

— (Die Lokalaufsicht) über die Schulen zu Chelmonie, Plywaczewo, Schewen und Wielkalonka ist dem Kgl. Kreisschulinspektor Weiland in Briesen übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor Kreisschulinspektor Dr. Gregorovius in Folge seiner Versetzung von diesem Amte entbunden worden.

— (Regreßpflicht der Beamten.) Daß man auch Telegraphen-Beamte regreßpflichtig machen kann, lehrt eine kürzliche Entscheidung des Amtsgerichts Kulm. Ein dortiger Rechtsanwalt gab am 29. Dezember in Kulm ein Telegramm auf, diese Depesche gelangte aber in Folge groben Versehens des Beamten nicht an ihre Adresse. Der Depeschen-Aufgeber wurde gegen den Beamten klagbar und verlangte 10 M. Entschädigung, die er wegen des Nichtanlangens der Depesche für einen unnütz nach Kulmsee gesandten Wagen gezahlt habe, und das Gericht hat ihm diese 10 M. zugesprochen und den Beamten außerdem in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

— (Stadttheater.) Zum dritten Male wurde gestern vor vollbesetztem Hause „Der Raub der Sabinerinnen“ aufgeführt. — Donnerstag, Klassikervorstellung: „Die Räuber“, Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. — Eine gute Wahl, welche da unsere Theaterdirektion getroffen. Es darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß bei der Aufführung dieses unvergänglichen Schiller'schen Jugenddrama's keiner der zahlreichen Verehrer unserer deutschen Klassiker fehlen wird.

— (Für den abgebrannten Arbeiter Malinowski) sind ferner eingegangen: Herr P. 1,50 M., Herr F. B. 1 M., Herr H. B. 1 M. Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen unsere Expedition.

— (Wegen Verdachts), einem hiesigen Schmied verschiedene Handwerksgegenstände gestohlen zu haben, wurde ein Schlossergeselle zur Haft gebracht.

— (Polizeibericht.) 8 Personen wurden arretirt, darunter 1 Trunkener, 5 Obdachlose und 2 polnische Schauspieler.

Mannigfaltiges.

Berlin, 22. Februar. (Das Offizierkorps des Garde-Kürassier-Regiments) hatte sich aus Anlaß des 70jährigen Regiments-Jubiläums gestern Nachmittag in den festlich geschmückten Räumen seines Kasinos zu einem Festmahl vereinigt, an dem als Gäste Prinz Leopold zu Schwarzburg-Sondershausen, Generaladjutant Graf v. d. Goltz, sowie Hofmarschall Graf Perponcher, die alle drei bei den Garde-Kürassiren gestanden, ferner Generallieutenant Lüderitz und von direkten Vorgesetzten Generallieutenant v. Winterfeld und Generalmajor Graf v. Alten, sowie viele ehemalige Offiziere des Regiments Theil nahmen. Zahlreiche Gratulations-Telegramme waren den ganzen Tag über eingelaufen, unter ihnen auch ein solches vom Großherzoge Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, welcher als Generalmajor à la suite des Regiments steht. Zur selben Zeit und aus dem gleichem Anlaß fand auch bei den Offizieren des 1. Garde-Dragoner-Regiments ein Festmahl statt, zu dem der Kronprinz, der in den Jahren 1854 und 1855 Dienstleistung bei diesem Regiment gethan, sowie der kommandirende General des Gardekorps, General v. Pape, eine Einladung angenommen hatten. Die Mannschaften beider Regimenter hatten gestern Nachmittag dienstfrei. Mittags bekamen sie zur Feier des Tages Braten und Backpflaumen und für jede Stube ein Achtel Bier.

Berlin, 22. Februar. (Eine der imposantesten Volksversammlungen), die Berlin je gesehen, fand vorgestern auf dem Tivoli statt. Der Saal des Etablissements war bis auf den letzten Platz gefüllt, in den Logen bemerkte man über 50 Abgeordnete, darunter die Herren v. Wöllwarth, Dr. Lenz und Andere. Nachdem Prof. Dr. Adolf Wagner den Vorsitz übernommen und auf den Kaiser ein begeistertes Hoch gebracht, in welches die Versammlung stürmisch einstimmte, ergriff Hofprediger Stöcker das Wort: Meine geehrten und lieben Herren! Wenn die alten Römer ihre Seelen erquicken wollten, dann gingen sie nach Tivoli ins Gebirge! (Heiterkeit.) Wenn sich die königstreuen Berliner Herz und Seele erfreuen wollen, dann gehen sie zwar nicht ins Gebirge, aber auf den Kreuzberg nach Tivoli. (Stürmischer Beifall.) Unsere Bewegung ist eine nothwendige Folge der Jahre 1870/71. Unser Volk ist groß und mächtig geworden in Europa; es hat den äußeren Feind bezwungen; es wollte aber auf den Lorbeeren des Krieges nicht ausruhen. Auch hier in Deutschland hatten wir eine Fremdherrschaft zu bekämpfen. Deutschland sollte nicht ein Feld wüster Spekulation werden; es sollte den ehrlichen Deutschen gehören. Das deutsche Volk fragte, wie schon ein prophetischer Dichter gesungen: „Hat darum sieben Tage Müh gekostet Gott die Erde, daß sie für Lump u. Co. Aktienbörse werde?“ — und er antwortete „Nein.“ Erst kam der Schwindel, dann der Krach, beide gebaren die Sozialdemokratie, welche Thron und Altar bedrohte, welche das arbeitende Volk verführte. (Beifall.) Jetzt ist uns gelungen, daß 60 000 deutsche Bürger bereits unter der christlichen nationalen Fahne in Berlin stehen. Ein warmer Frühlingshauch geht von ihnen hinaus ins deutsche Volk und hinaus über die Grenzen des Vaterlandes! (Beifall.) Eine neue Arbeit der sozialen Reform, der konservativen Agitation, der Wiedergewinnung der deutschen Volksseele hat begonnen, um mit vereinten Kräften zu wirken. Mit dem Frontmachen gegen die Sozialdemokratie war aber der Kampf nicht zu gewinnen. Nicht blos das Kind war zu bekämpfen, sondern auch der Vater der Sozialdemokratie: der Fortschritt. (Beifall.) Dieser wollte mit Lüge und Verläumdung unsere junge Saat zertreten. Es ist ihm nicht gelungen. Nichts kann uns scheiden. Gerade die Schläge des Fortschritts haben uns zusammengehämmert, diese Schläge machen das Eisen der Berliner Bewegung zu Stahl! (Stürmischer Beifall.) Wir fragten erstaunt: wie deutsche Bürger sich so weit wie die Fortschrittler verirren könnten und wir fanden die Lösung des Räthsels im Judenthum. Wie das Judenthum pfeift, so tanzt der Fortschritt. (Großer Beifall.) Dieser Fortschritt ließ es zu, daß eine jüdische Presse Alles in den Staub zog, was deutschen Christen heilig war. (Beifall.) . . . Unser Kampf gilt nicht den einzelnen bescheidenen, ehrlichen Juden, sondern dem wucherischen anmaßenden Judenthum, welches überall eine Uebermacht erstrebt, die ihm nicht zukommt. (Beifall.) Nie ist im öffentlichen Leben ein berechtigterer Kampf geführt worden. Es war nicht blos unser Recht, sondern im vollsten Sinne unsere Pflicht. (Lebhafter Beifall.) Der zweite Redner, der Abgeordnete Christ. Jos. Cremer, sprach über „Die nationale Politik des Fürsten Bismarck“, wobei er betonte, daß Fürst Bismarck seinem Prinzip, seinem Glauben und seinem Vaterlande stets treu geblieben sei. Der Grundzug seiner ganzen Politik sei ein nationaler. Andere große Staatsmänner seien an ihrer eigenen Größe gescheitert; sie haben ihre Ideen verlassen um ihrer Person willen. Fürst Bismarck gehe uns allen mit dem Banner voran: Christenthum, Vaterland und Monarchie. Als dritter Sprecher nimmt Professor Wagner zu seinem Vortrage über die Kornzölle das Wort, wobei er zunächst seine zustimmenden Ansichten entwickelt und namentlich nachstehende Gesichtspunkte hervorhebt. Die von der Fortschrittspartei aufgestellte Behauptung, daß die Kornzölle nur im Interesse der Großgrundbesitzer eingeführt würden, sei falsch. Auch in Frankreich, wo der mittlere und kleine Grundbesitz vorherrscht, strebe man eine gleiche Erhöhung der Kornzölle an. Ebenso hat man in England an solche Maßregeln gedacht. Es liegt hier eine europäische Kalamität vor. Es erklärt sich dies daraus, daß die europäische Landwirthschaft unter anderen Einwirkungen als früher steht. Nordamerika hat seine Landwirthschaft in den letzten zwanzig Jahren ungeheuer entwickelt. Seine Einfuhr nach Europa hat ungeheuer zugenommen; so aber auch aus Indien. Die Gegner sagen, diese Konkurrenz müssen wir hinnehmen, denn sie dient zur wohlfeileren Ernährung des Volkes. Die billigeren Getreidepreise kommen aber den Konsumenten nicht zu Gute. Denn während der Weizenpreis um den sechsten Theil gesunken ist, ist es der Preis des Weizenmehls nur um ein Dreißigstel. Aber die Preiserhöhung des Getreides kommt den Großgrundbesitzern durchaus nicht allein zu Gute, denn wie kommt es denn, daß die Bewegung für dieselbe von Bauernvereinen ausgeht? Zum Schluß erklärte sich die Versammluug mit drei vorgeschlagenen Resolutionen einverstanden, die sich vor Dingen für volle Zustimmung zu der nationalen, wirthschaftlichen und sozialen Politik unseres Kaisers und im Weiteren für Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle als einem der gegenwärtig erforderlichen Mittel, um die ländliche Bevölkerung leistungsfähig zu erhalten, aussprachen. — Dann leerte sich unter Hochrufen auf die Redner und unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ allmählich der weite Saal von den zahlreich Erschienenen.

(Ueber ein Drama), das sich dieser Tage in Paris zugetragen, berichtet der „Figaro“. Ein amerikanisches Ehepaar bewohnte in Passy ein kleines, luxuriös ausgestattetes Hotel. Es schien, als ob sich die Leute sehr liebten. Nach einigen Tagen entdeckte der Mann, daß es seine Frau mit dem Gärtner des Hauses hielt. Er konnte nicht daran zweifeln, da ihm ein Brief in die Hände gefallen war, der folgende Worte enthielt: „Gieb Deinem Manne Gift, und wir fliehen dann nach Amerika, wo wir glücklich sein werden.“ Der Amerikaner war auf seiner Hut. Am folgenden Abend beim Schlafengehen ließ seine Frau, wie gewöhnlich, zwei Gläser Wasser kommen, das eine für sich, das andere für ihren Mann und zuckerte dieselben selbst. Ihr Mann beobachtete sie; als sie fertig war, bat er sie, ihm einen Gegenstand zu reichen, der hinter ihr lag. Während sie sich umwandte, vertauschte er rasch die Gläser, so daß das für ihn bestimmte vor seiner Frau stand und umgekehrt. Beide tranken gleichzeitig. Während aber der Mann sein Glas ruhig wieder hinstellte, fiel die Frau plötzlich unter Zuckungen zu Boden und war bald darauf todt. Sie hatte das Gift genossen, was ihrem Manne zugedacht war. Er hat den Vorgang dem Polizeikommissar angezeigt, der seine wie des Gärtners Verhaftung anordnete.

(Die originellste Hose der Welt) ist auf der Weltausstellung zu Neworleans zu sehen; es ist die Hose des 83jährigen Negers Edla White in Westfeliciana, La. Dieselbe besteht aus über 200 verschiedenen Flicken und Flecken, welche nach und nach aufgenäht wurden, wie es die Hinfälligkeit des ursprünglichen Stoffes erforderte. Von letzterem ist nur noch ein einziges Stück, 1½ Zoll breit und 1 Zoll hoch, an den Beinkleidern vorhanden. White versichert, seine Beinkleider habe er vor 43 Jahren zum ersten Male angezogen und seitdem täglich getragen. Die Zahl der Lappen, die aufgenäht, abgetragen und durch neue ersetzt wurden, soll in die Tausende gehen. Die Beinkleider sind übrigens äußerst sauber gehalten und alle Näthe an denselben sind mit großer Zierlichkeit ausgeführt. White hat sich nur ungern von seinen Unaussprechlichen getrennt, und nur der Hinweis darauf, daß „er ein internationales Unternehmen fördere“, hat ihn hierzu bewogen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Warschau, 24. Februar, 6 Uhr. Wasserstand gestern 2,29, heute 2,08 m. Treibeis.

Warschau, 25. Februar, 4 Uhr. Wasserstand gestern 2,08, heute 1,80 m. Fällt weiter.

Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. Februar.

	24 2 /85.	25 2 /85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	214—75	214—70
Warschau 8 Tage	214	214—25
Russ. 5 % Anleihe von 1877 . .	—	99—40
Poln. Pfandbriefe 5 %	66—80	66—90
Poln. Liquidationspfandbriefe . .	59—20	59
Westpreuß. Pfandbriefe 4 % . . .	102—80	102—80
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—80
Oesterreichische Bankknoten	165—20	165—25
Weizen gelber: April-Mai	166—25	165—75
Juni-Juli	172—25	172
von Newyork loko	–	90½
Roggen: loko	146	146
April-Mai	149	149
Mai-Juni	149—50	149—50
Juni-Juli	150—75	150—75
Rüböl: April-Mai	51—30	51—30
Mai-Juni	51—80	51—80
Spiritus: loko	43	42—90
April-Mai	44—20	44
Juni-Juli	45—40	45—20
Juli-August	46—20	46—10

Börsenberichte.

Danzig, 24. Februar. Getreidebörse. Wetter: trübe und feucht bei milder Temperatur. — Wind: SW

Weizen loco heute schwach zugeführt, hatte einen sehr ruhigen Markt, und wurden zu unveränderten Preisen nur 250 Tennen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen bunt 127 8 pfd. 151 M., hochbunt 126 7, 130 pfd. 160 M., alt bunt 123 pfd 155 M., für poln. zum Transit blauspitzig 118 pfd. 120 M., bezogen besetzt 121 pfd 128 M., hellbunt 125, 125 6 pfd 144, 145 M., hochbunt 126 pfd. 147, 149 M, für russ. zum Transit bunt blauspitzig 117 pfd. 124 M., roth bezogen mit Roggen besetzt 121—124 pfd. 126—130 M., roth besetzt 123 pfd 127 M., roth 124 pfd. 136 M., fein rota 131 2 pfd. 150 M., roth milde 122—125 pfd. 128—136 M., rothbunt 120 pfd. 131 M., bunt feucht 118 0—119 20 pfd. 129—133 M., bunt blauspitzig 121 pfd. 128 M per Tonne. Termine Transit April-Mai 144 M. Br. und Gd., Mai-Juni 146 M. Br. und Gd. Juni-Juli 148,50 M. bez, Juli-August 150 50 M. bez. Regulirungspreis 144 M.

Roggen loco fest. 50 Tonnen bei kleiner Zufnhr Umsatz. Bezahlt per 120 pfd. für inländischen 136 M., schweres Gewicht 135 M., krank 134 M., für russischen zum Transit schmal 113 M. pr. Tonne. Termine April-Mai inländ 138 M Br, 136 M. Gd., unter-poln 116,50 M. Gd 116 M. Br., 115,50 M. Gd. Regulirungspreis 135 M., unterpoln. 116 M., Transit 115 M.

Königsberg, 24. Februar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 44,00 M. Br., 43,75 M. Gd., —,— M. bez. pr. Februar 44,00 M. Br., 43,50 M. Gd., –,— M. bez, pr. März 44,00 M Br., —, - M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 44,75 M. Br., 44,25 M. Gd., —,— M. bez., pr Mai-Juni 45,25 M. Br, —,— M. Gd., —,— M bez., pr. Juni 45,75 M. Br., 45,50 M. Gd., 45,50 M. bez., pr. Juli 46,50 M. Br., —,— M. Gd., 46,25 M bez., pr. August 47,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pr. September 47,75 M., Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
24	2h p	765.1	— 3.5	SW 1	10	
	10h p	764.9	+ 1.8	C	8	
25.	6h a	763.9	+ 1.2	SD 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Februar 2,42 m.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 5. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der Lieferung von ca.

1400 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz,
35000 Kilogramm Petroleum,
30 „ Stearinlichte,
5900 „ Soda,
250 „ weiße Seife,
450 „ grüne „

für das Etatsjahr 1885/86 in öffentlicher Submission statt. Die Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 25. Februar 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist die Stelle des ersten wissenschaftlichen Lehrers, welche mit einem Gehalt von 3000 Mark, aufsteigend in drei fünfjährigen Perioden jedesmal um 300 Mark, bis zu 3900 Mark, dotirt ist, neu zu besetzen.

Bewerber, welche die Lehrbefähigung für Deutsch und Religion und außerdem womöglich für Geschichte oder für neuere Sprachen besitzen, haben Aussicht auf besondere Berücksichtigung.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. März cr. einzureichen.

Thorn, den 30. Januar 1885.

Der Magistrat.

Freiwillige Auktion.

Am Freitag den 27. d. Mts.

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

neue elegante Herren-Anzüge, Sommer-Ueberzieher und andere Herren-Kleidungsstücke

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich freihändig versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die **„Martha-Herberge"** in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.

Die Einkehrenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein nothwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Czwalina. Lickfett. Orlovius Rothe. du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

!!! Nouveauté's !!!

in

Strohhüten

sind angekommen.

Zum

Waschen u. Modernisiren

werden

Strohhüte

bis zum 1. März angenommen

und in jedem Facon billigst gefertigt.

J. Willamowski,

Putz- und Weisswaaren-Geschäft, Thorn, Breitestraße 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich.**

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste und am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „Vom Fels zum Meer" soeben einen Aufsatz von

Generalfeldmarschall Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Konsuls **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „Vom Fels zum Meer" gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart von **F. v. Holtzendorff**, den „Selbstmord der Tierwelt" von **W. Preyer** rc., sowie Romane u. Novellen unsrer gefeiertsten Erzähler. „Vom Fels zum Meer" ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexped. Soeben beginnt der neue Jahrg. Bester Zeitpunkt z. Abonnement. „V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen.

Ein Laden

in guter Lage, in dem sich schon ein Cigarren-Geschäft befand, mit kompleter eleganter Einrichtung, nebst Kellerraum, für 410 Mark, ist von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **F. Czarnecki**, Neust. Markt.

3000 Mark

Kindergelder sind gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres in der Exp. d. Z.

1 gußeis. zwei Etag., Koch- u. Heizofen, 1 Schreibsekretär u. sonstige Möbel verk. bill. **Schröter**, Windstr. 164.

2000 Mark

werden gegen hypothekarische Sicherheit verlangt. Näheres in der Expedition d. Bl.

10,000 Mark

werden zur pupillarisch sicheren Stelle à 5% ges. Offerten erbittet. **C. Pietrykowski-Thorn** Neust. Markt 147/48.

Täglich frische

Thee-, Kaffee- und Dessert-Kuchen,

schöne

Messina'er Apfelsinen,

auch kandirte **Apfelsinen**

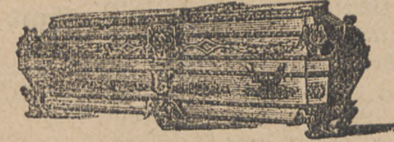
empfiehlt die **Konditorei** von

Leonhard Brien,

Neustädtischer Markt 213.

Unentgeltlich

versd. Anweis. z. Rettung von **Trunksucht** mit u. ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. C. Falkenberg**, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill**, Schülerstr. 413.

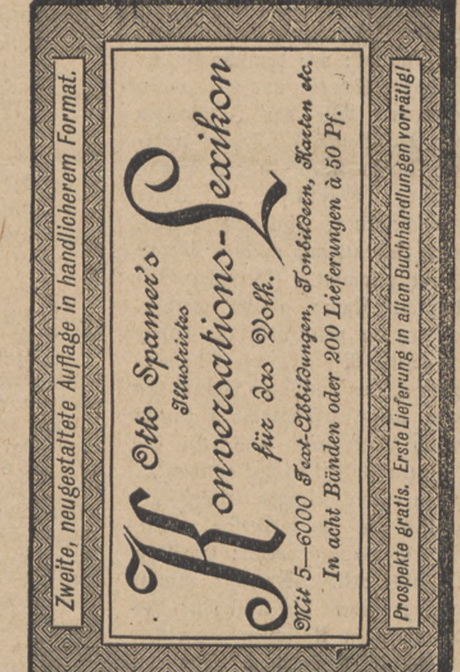
1 junger Neufoundländer

billig zu verkaufen bei

Ewald Peting, Fort III.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.



Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Patriotisches Haus- u. Familienbuch — Soeben erschien: **Unser Volk in Waffen** — reich illustrirt.

Heft I ist vorräthig in der Buchhandlung von Justus Wallis.

Cölner St. Ursula-Lotterie	Grosse Düsseldorfer-Lotterie
Ziehung 28. Februar 1885:	**Ziehung 19. März 1885:**
Hauptgew.: 20000 8000 Mk. 3000 Gold.	5000 3000 Mk. 2000 Silber.

Loos 1 M., 11 Loose 10 M. (Pto. u. List. je 30 Pfg.) Loos 1 M., 11 Loose 10 M. empf. Gen.-Agentur **A. Fuhse**, Mülheim (Ruhr) und der. Verkaufsstellen.

XI. Mastvieh-Ausstellung, Berlin

und

Ausstellung von Maschinen und Geräthen

für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe auf dem städtischen Central-Viehhof

am 6. und 7. Mai 1885.

Programm und Anmeldungsformulare sind durch das Ausstellungsbureau im Klub der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Joh. Janke-Bromberg,

Metallwaaren-Fabrik

mit Dampfbetrieb,

fertigt als Spezialität

Bierdruck-Apparate (prämiirt)

neuester Konstruktion

mit auch ohne Kohlensäure.

Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Patent-Concept- und Canzlei-Papiere

in Reichsformat

für Behörden und Private, zu haben bei

C. Dombrowski.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN

Unparteiische Zeitung

Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle; Locale Nachrichten. — Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten — Vollständiges „Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verloosungsblatt. (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehensloose.)

Täglich auch Montags — Probenummern gratis u. franco

M. 3.25 pr. ganzes Quartal — M. 2.17 für d. 2 letzten Quartalsmonate. M. 1.09 für d. letzten Quartalsmonat.

Ein möbl. Zimmer, sep. Eing., f. 15 Mark. Näheres Neust. Markt 258 im Laden.

Eine **Mittel-Wohnung** ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski**, Große Gerberstraße Nr. 267b.

Umzugshalber ist m. **Wohnung**, 3 Zim. u. Zub., i. Hause des Herrn Raciniewski, vom 1. April ab zu verm. **Burdach.**

Eine Wohn. v. 2 Stub., Küche u. Zub., z. Komt. od. Geschäft geeignet, v. 1. April z. vermiethen Seglerstraße 141. Zu erfr. 1 Tr. nach hinten.

Tagebücher für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 26. Februar 1885.

Zu ermäßigten Preisen!

Klassikervorstellung.

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

R. Schöneck.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 21. Februar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha Veronika, T. des Arbeiters Anton Zurawski. 2 Alfons Georg, S. des Schuhmachers Rudolph Abraham. 3 Lucia Valeria, T. des Graveurs Isidor Stammreich. 4. Karl, S. des Maurers Hugo Aust. 5 Arthur Richard, S. des Gasthof-Besitzers Karl Hempler 6. Lina Olga, T. des Zuschneiders Karl Gorn. 7. Bertha Josephine Elsa, T. des Maurermeisters Karl Mehrlein. 8. Stanislaus Johann S. des Schuhmachers Franz Piotrowski. 9. Selma, T. des Kaufmanns Isidor Hirschfeld 10. Kurt, S des Kaufmanns Oscar Wolff 11. Elisabeth, T. des Grenzaufsehers Gustav Meyerfeldt. 12 Eduard, S. des Kaufmanns Cäsar Schendel 13. Paula, T. des Bäckermeisters Hermann Lewinsohn.

b. als gestorben:

1. Anna Martha T. des Postschaffners August Meng, 7 M 18 T. 2 Dienstmädchen Katharina Lewandowski, 23 J. 3. Arbeiter Hermann Neumann, 23 J 5 M. 15 T. 4. Arbeiter Gottlieb Stach aus Gurske, 32 J 6 M. 9 T. 5. Bruno Ferdinand, S. des Restaurateurs Ferdinand Deuter, 29 T. 6. Bruno Paul, S. des Arbeiters Alexander Duszinski, 2 M. 9 T. 7. Cecilie Dorothea Hoffmann geb. Doschnitz, Ehefrau des Zimmer-Poliers Julius Hoffmann, 45 J 4 M. 27 T. 8 Margarethe Henriette Marie, Zwillingstochter des Buchbindermeisters Hermann Stein, 2 M. 19 T. 9. Todtgeb. T. des Vollziehungsbeamten Hermann Schötzau. 10. Aufgefundene unbek. männliche Leiche. 11. Todtgeb. S. des Arbeiters Tomaszewski 12. Dienstmädchen Marie Brieskorn, 21 J. alt. 13 Eisenbahn-Maschinenputzer Julius Beyerle, ertrunken

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kellner Bruno Gregor Maria Leschnitz zu Breslau und Severina Budzynski zu Thorn. 2. Schuhmacher Wladyslaw Joseph von Sulkowski und Auguste Domnik. 3. Zeug-Sergeant Bernhard Hermann Benjamin Krüger zu Spandau und Emma Auguste Ida Zimmermann zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gärtner Joseph Sobkiewicz mit Anna Wasikowski. 2. Tischler Johann Laskowski mit Karoline Wilhelmine Bertha Moritz. 3. Arbeiter Andreas Drzewiecki mit Thekla Szymanski. 4. Maschinenschlosser Hermann Wilhelm Rudolph Gauer mit Hermine Amalie Hulda Kunkel

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert

von

Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

60 Pfennig pro Lieferung. — 10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Couverts mit Firmendruck

in verschiedenen Formaten und Qualitäten, empfiehlt bei Entnahme von 1000 Stück außerordentlich billig

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.